Vom Infanteriekampf (Schluss)

Autor(en): **Frey, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **66=86 (1920)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-36217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Infanteriekampf.

Von Oberst *Hans Frey*, Bern.

(Schluß).

II. Sturm.

Der Sturm wird durchgeführt von Einheiten, die nach der Tiefe gestaffelt sind und mit veränderlichen Zwischenräumen und Abständen. Jede Staffel besteht aus nicht zusammenhängenden Teilen, die, sei es in Schützenlinie, sei es in kleinen Kolonnen, verteilt sind ohne Rücksicht auf Seitenrichtung, um sich so dem Gelände gut anzupassen und ihre Feuer und ihre Bewegungen in Uebereinstimmung bringen zu können.

Die Gesamtgliederung der Sturmtruppen hängt hauptsächlich vom Angriffsplan des Führers ab.

Der Unterstützung nach, die die Infanterie von der Artillerie erhält, sind beim Sturm zwei große Phasen zu unterscheiden.

1. In der ersten Phase rückt die Infanterie in Sprüngen vor unter dem unmittelbaren Schutz der Artilleriefeuer, die, dem Angriff vorausgehend, die Form eines wirklichen Rollsperrfeuers annehmen können.

So beginnt der Einbruch in die ersten feindlichen Linien. Obwohl diese Phase durch den Kommandanten mit der größten Sorgfalt vorbereitet und geregelt wird, ereignen sich in ihr die verschiedensten unvorhergesehenen Zwischenfälle, die im allgemeinen von einer ungenügenden Zerstörung oder Niederhaltung gewisser Einrichtungen der Verteidigung herrühren; daraus entsteht ungenügende Uebereinstimmung zwischen dem Begleitfeuer und den Feuern der Infanterie selbst.

Darum sind die befohlenen Sprünge ziemlich kurz zu halten, um die Wiederanpassung des Feuers möglichst prompt zu machen.

2. Im Verlauf der zweiten Phase und nachdem ein bestimmtes Angriffsziel erreicht ist, ist die Artillerie gezwungen, ihre Stellungen zu wechseln, ihre Munition nachzuschieben und das Schießen neu einzurichten.

Von da an wird es ihr schwer, mit der Infanterie eine so enge und tatsächliche Verbindung aufrecht zu erhalten wie in der vorhergehenden Phase und darnach ihr Verhalten genau den Bedürfnissen der Infanterie anzupassen; sie ist besonders weniger befähigt, ihr Feuer so zusammenzufassen, wie es von ihr verlangt wird.

Die Infanterie kann nicht, wie in der ersten Phase, sich der Rollsperrfeuer bedienen, die sich den Angriffseinheiten anschmiegen und ihnen mit der Geschwindigkeit des Vorrückens folgen.

Mit andern Worten: die Infanterie wird genötigt sein, mehr auf sich selbst abzustellen. Dafür aber, da sie nicht mehr an das Artilleriefeuer gebunden ist, genießt sie eine größere Freiheit in ihren Bewegungen zu einer Zeit, zu der die Erschütterung des Gegners schon beträchtlich ist.

In dieser Lage kommt der Unternehmungslust der Infanterieführung eine ausschlaggebende Bedeutung für den Gang der Ereignisse zu. Die Kommandanten der Infanterietruppenkörper und selbst der Kompagnien werden jetzt ihre rasche Auffassung der Lage, ihre Entschiedenheit und ihre Kühnheit einsetzen, die allein gestatten, allen Vorteil aus der günstigen Lage des Kampfes zu ziehen; aus der Lage, die ununterbrochen sich ändert und die ohne Verzug auszunützen ist, soll nicht dem erschütterten Feind die Zeit gelassen werden, seinen Halt wieder zu gewinnen.

Die so auszuführenden Unternehmungen bestehen immer im Zusammenspiel von Bewegung und Feuer der Infanterie, gestützt durch das Feuer der gesamten Artillerie, die wirken kann, und auf alle Fälle unter kräftiger Hilfe des Feuers aller Arten von Feuerwaffen, die der Infanterie selbst eigen sind. Es ist einleuchtend, daß in solchen Lagen die Streitwagen geeignet sind, der Infanterie unvergleichlich schätzbare Hilfe zu bieten.

Durch ihr Feuer bricht die Infanterie den Widerstand des Feindes oder hält ihn nieder; sie überflügelt ihn durch ihre Bewegung, überholt und umfaßt ihn und bemächtigt sich schließlich seiner.

In dieser zweiten Phase muß der Angriff im Fortschreiten von einem Angriffsziel zum andern rasch, heftig und ununterbrochen bleiben.

Nicht durch eine Beschleunigung der Gangarten der Infanterie ist die Raschheit ihres Vorrückens zu erzielen, sondern durch richtiges Verständnis der Ausführung und durch das Ineinandergreifen der Einzelunternehmungen. Dem ungehemmten Uebermitteln der Nachrichten, die geeignet sind, die Führer über die zweckmäßige Verwendung ihrer Reserven aufzuklären, kommt eine besondere Bedeutung zu.

Wenn überdies gute Maßnahmen getroffen sind zur Wiederherstellung der Ordnung, so wird es gelingen, die voraus bestimmten Halte auf die vom Führer angesetzte Dauer einzuschränken; zweckmäßiges Manöverieren erlaubt die durch den Feind erzwungenen Halte auf geringe Zeit herab zu vermindern.

Zwischen zwei Angriffszielen suchen die Einheiten ununterbrochen vorwärts zu dringen, in Verbindung mit einander, aber ohne sich im eigenen Verhalten von dem des Nachbarn beeinflussen zu lassen.

Nie darf die Fühlung mit dem Feinde verloren gehen. Erobertes Gelände ist hartnäckig zu verteidigen. Man weicht nicht mehr zurück.

Säuberung: Beim Fortschreiten durch stark eingerichtete Stellungen obliegt das Säubern von Widerstandszentren, Unterständen, unterirdischen Deckungen besonderen Einheiten, die, von verschiedenartiger Stärke, zum voraus bestimmt worden sind und die ab und zu heftige Kämpfe für sich allein zu führen haben werden.

Abgesehen von den starken Verteidigungseinrichtungen obliegt die endgültige Säuberung des von den Sturmtruppen überfluteten Geländes den Einheiten der zweiten und dritten Staffel.

III. Linien, auf denen gehalten wird. — Besetzung der Angriffsziele.

Es kann befohlen werden, das Rollsperrfeuer anzuhalten vor den nacheinander im Sprunge zurückzulegenden Strecken, in die das Vorrücken der Infanterie zerlegt wird.

In der zweiten Phase wird das Rollsperrfeuer in den Angriffszielen selbst angehalten.

Während des Haltes nützen die Gruppen die Geländebewegungen als Deckungen aus und benützen die Werkzeuge um sich einzugraben.

Zur bestimmten Stunde oder auf das vorgesehene Zeichen wird das Vorrücken wieder aufgenommen.

Im allgemeinen hat der Halt auf einem Angriffsziel eine bestimmte Dauer. Außer der Sicherung haben dabei Offiziere und Gradierte folgende Obliegenheiten: Wiederherstellen der gestörten Ordnung, der unterbrochenen Verbindungen und der verlorenen Staffelung. Die vordersten Kampfgruppen sind nur zu ersetzen, wenn sie verschwunden sind, zu verstärken nur, wenn die Erhöhung der Feuerkraft es erfordert. Ab und zu kommt es vor, daß die Kampfgruppen der 2. und 3. Staffel zu früh auf die ihnen vorausgehenden aufschließen. Es ist angezeigt, die Staffelung wieder herzustellen, um der Gefahr zu begegnen, sonst eine sehr verwundbare Formation zu erhalten, die ohnmächtig ist, weit vorzudringen, weil ihr die Verstärkungen fehlen, unfähig auch ihre Flanken zu schützen.

Ferner haben Führer und Gradierte Berichte über die von ihnen gewonnene Lage zu senden; sich selber unterrichten zu lassen durch die Verbindungsleute der unterstellten Einheiten; Signalverbindungen herzustellen; für den Nachschub von Munition und Feuerwerk zu sorgen.

Wenn eine Truppe im letzten ihr bezeichneten Ziele eingetroffen ist, so sind ohne Säumen Erkundungen auszuführen. Gestattet die Lage es, das Artilleriefeuer einzustellen, so gehen die Erkundungsabteilungen zu einer bestimmten Stunde oder auf ein gegebenes Zeichen hin vor.

Diese Erkundungsabteilungen sind von den Führern, die sie aussondern, als eigentliche Vorhuten zu betrachten, sodaß, wenn eine zur Erweiterung des Erfolges günstige Gelegenheit zu erkennen ist, sie auch sofort erfaßt wird. In Voraussicht dieser Möglichkeit werden daher die Führer Verfügungstruppen bereit halten; sie werden der oberen Führung berichten, damit, wenn der Fall dazu eintritt, diese selbst in der Lage sei, einzugreifen.

IV. Gefecht bei Nacht, im Nebel, im Wald.

Die Nacht wird benützt: um die am Schlusse des Tages sich ergebenden notwendigen Aenderungen in der Gliederung vorzunehmen; zum Ergänzen der Einheiten und Wiederherstellen der Ver-

bindungen; um die Geländestreifen zurückzulegen, die tagsüber schwer gangbar sind; um die eroberte Stellung nach der Breite und Tiefe zu erweitern, bevor der Gegner wieder bereit ist.

Gelegentlich wird der Führer in den letzten Stunden der Nacht einen Angriff mit beschränktem Ziele loslassen, von dem aus man bei Tage nach dem Ordnen der Einheiten und dem Wiederherstellen der Verbindungen zur Eroberung eines entfernteren Zieles schreitet.

Bei Nacht sind die Angriffe rasch auszuführen mit schwachen und aufeinanderfolgenden Verbänden lautlos und grundsätzlich ohne Infanteriefeuer. Das Innehalten der Richtung ist ausschlaggebend.

Es ist angezeigt, Erkennungszeichen zu vereinbaren für das im Verlaufe des Angriffs notwendige Neuordnen der Verbände.

Die Verfolgung wird durch die Nacht nicht unterbrochen. Es ist umso notwendiger, mit den feindlichen Nachhuten in Fühlung zu bleiben und ihnen gar keine Ruhe zu lassen, als sie immer versuchen werden, die Dunkelheit zu benützen, um Bewegungsfreiheit zu gewinnen.

Der Kampf im Nebel hat Aehnlichkeit mit dem bei Nacht. Immerhin ist der Möglichkeit, daß die Nebel sich zerstreuen, Rechnung zu tragen, damit man nicht in allzu verwundbaren Formationen überrascht werde.

Der Kampf im Walde gleicht ebenfalls der beschränkten Uebersicht wegen dem Nachtkampf. Die Kampfgruppen einer vorderen Staffel rücken meist entwickelt vor, ihnen voraus, auf kurze Entfernung, kleine Patrouillen; mit den benachbarten Gruppen halten sie Verbindung durch kleine Verbindungspatrouillen; die Gruppen der 2. Staffel marschieren hinter den Zwischenräumen der vorausgehenden Gruppen mit einer Spitzenpatrouille, die ihre Bewegungen oder die der vorangehenden Verbindungspatrouille beobachtet.

Die Patrouillen, die den Gegner aufspüren, melden ihn durch verabredete Zeichen.

Im Walde stößt man fast immer auf kurze Entfernung aufeinander; auf einen überraschten Gegner wird dann der Angriff durch raschestes Draufgehen geführt.

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 19, Seite 326, Zeilen 1 und 2 ist zu lesen:

„Andrerseits ist das Vorrücken der Infanterie durch das Feuer starker Artillerie geschützt, die . . . .“

Die Artillerie und das Maschinengewehr.

Von Oberlt. *Trudel,* Mitr.-Kp. I/26.

Die Vorschläge zur Lösung der Frage der Artillerie-Bedeckung durch die Batterien selbst, in den Artikeln in Nr. 12 und 17, kranken meines Erachtens, ohne an dieser Stelle auf die Wünschbarkeit der Kanonier-Mitrailleure und Kanonier-Füsiliere einzutreten, an den zu